

Wir feiern die Ankunft unseres Herrn Jesus in dieser Welt. Advent. Ankunft. Und dann Weihnachten. Die Tatsache, dass dies auch tatsächlich geschehen ist.

In Corona-Zeit. Und nun ist auch der harte Lock-down beschlossen. Der 2. in diesem Jahr. Eine neue Erfahrung in diesem Jahr und auf keinen Fall die einzige neue Erfahrung. Ich möchte im folgenden bei Corona bleiben, weil das so präsent ist. Für alles, was uns im Leben begegnen kann, gilt das natürlich zumindest stückweit analog.

Dieses Fest wird also auf jeden Fall anders als alle Weihnachtsfeste, die wir kennen. Aber muß es deswegen schlechter sein?

Normalerweise hetzen wir uns doch durch die „besinnliche“ Adventszeit, versuchen alle Geschenke zu kriegen und alle Angehörigen zu verteilen auf die Festtage, damit alles passt, rennen hier hin und da hin und müssen noch schnell....

Vermutlich nichts davon in diesem Jahr. Schon die Adventszeit nicht. Aber Weihnachten selbst auch nicht.

Es gibt einen Aspekt, der mir in diesem Advent besonders wichtig geworden ist. Das Licht, das Jesus ist und mitbringt.

Dazu möchte ich mit Euch zunächst mal einen langen Bogen schlagen. Einen Bogen in der Geschichte der Menschheit.

Der Prophet Jesaja hat etwa 700 Jahre vor Jesu Geburt gelebt und über Jesus schon folgendes gesagt: **Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Licht des Todesschattens wohnen, strahlte ein Licht auf... Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens... Die große Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit, von jetzt an bis in Ewigkeit.** (Jes. 9,1-6 (in Auszügen))

Dunkelheit gab es zu allen Zeiten. Auch damals schon. Andere Dunkelheiten als jetzt gerade natürlich. Corona kannten sie sicher nicht. Aber auch damals war Leben und Gesundheit immerzu bedroht. So, wie uns das mit Corona auch in diesem Jahr sehr dicht vor Augen geführt wird.

Übrigens, als kleiner Exkurs, hat es dann noch mal 700 Jahre gedauert, bis Jesus dann wirklich in die Welt geboren wurde. Gottes Zeitrechnung ist einfach anders. Das mag vielleicht auch für uns hilfreich sein, wenn wir beten und Fürbitte halten und es stellen sich nicht „schnell“ Erfolge ein. Gottes Uhr tickt anders. Aber sie tickt.

Und im Jahre 0 unserer Zeitrechnung, sendet der Vater seinen Sohn Jesus dann wirklich in diese Welt. Unsere 4 Wochen Advent simulieren insofern ja auch (u.a.) diese 700 Jahre Wartezeit.

Und Jesus selbst sagt ganz eindeutig: ich bin´s. Ich bin die Erfüllung dieser Weissagung: **„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“** (Joh. 8,12)

Was für eine Aussicht!! Und welche Sicherheit für uns steckt darin. Er ist schon so früh angekündigt worden und dann ist es tatsächlich wahr geworden: der Sohn Gottes ist in diese Welt gekommen. Und er ist unser Licht. Unser Vertreiber der verschiedensten Dunkelheiten unseres Lebens. Auch jetzt. Auch heute. Auch bei Dir und bei mir.

Das zu wissen und volle Pulle zu feiern, ist allein schon grandios und ein echtes Lebenselixier, aus dem wir immer wieder Kraft schöpfen können. Und müssen.

Aber wie immer bleibt Jesus nicht dabei stehen, dass er uns mit seiner Gegenwart und seinem Licht auffüllt, sondern er gibt uns den Auftrag, davon was an andere Menschen abzugeben.

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt. 5, 14-16)

Und nun wirds praktisch.

Wie sieht das eigentlich aus, ganz praktisch, wenn wir in diesem Corona-Jahr Licht sein sollen für andere Menschen?

Und jetzt meine Frage an Euch: Hat sich in diesem $\frac{3}{4}$ Jahr der Corona-Zeit, wo so vieles von dem, was wir sonst tun, nicht mehr geht, etwas neues bei Euch ergeben? Etwas, wo Euer Licht vor den Menschen leuchtet? Etwas, was es vorher so nicht gab? Etwas, was sich so ergeben hat?

Ich möchte Euch einladen, darüber mal einen Moment in der Stille nach dem Impuls nachzudenken. Vielleicht seid Ihr ja noch gar nicht auf die Idee gekommen, dass diese oder jene Idee von Jesus stammt, sondern sie hat sich ergeben und Ihr tut sie? Jesus ist Dein Licht. Er schenkt Dir solche Möglichkeiten.

Und ich möchte Euch einladen, dass wir nach dem Impuls, der Stille und dem gemeinsamen Gebet einander mal davon berichten, was Ihr so entwickelt habt in der Zeit, wo Ihr womöglich Licht in dieser Welt seid. Wie spannend.

Ich möchte mit 3 Beispielen abschließen:

1. Unser Lobpreisgottesdienst am Telefon. Das ist doch wohl der Hit! Fern und trotzdem beieinander! Wir dürfen Gott gemeinsam anbeten und miteinander beten, können aneinander teilhaben und bleiben auf jeden Fall bei diesen Treffen ungefährdet i.S. Corona. Wer weiß, vielleicht führt ja Jesus die Idee später weiter und lässt uns, wenn wir uns unbesorgt wieder treffen können, eine Hybrid-Form durchführen. So, wie das bei meinen dienstlichen Seminaren inzwischen auch üblich ist: tatsächlich dabei sein oder telefonisch zugeschaltet für die, die nicht dabei sein können. Da bin ich sehr gespannt auf den Weg „nach“ Corona.

2. Marten spielt ja als unser „Turmtüter“ u.a. seit bald 30 Jahren auf dem Turm von St. Johannis, inzwischen auch mit seinen „Stadtpfeifen“ zusammen, und in diesem Jahr hat sich ergeben, dass er sich seine Trompete schnappt und spielt - oft auch schon in der Dunkelheit abends - vor dem Hospiz, auf dem Turm (auch während der Woche), vor Altenheimen. Meist allein, manchmal sind ein paar von seinen Stadtpfeifen dabei. Marten sagt, die Menschen müssen ihn ja nicht sehen, sie sollen aber diese schönen Choräle hören und in ihr Herz aufnehmen. Er bekommt immer wieder auch Resonanz, dass die Menschen, die das hören, tatsächlich angerührt werden. Das ist für mich „Licht anmachen“.

3. Bei mir hat sich als ein echtes und neues Betätigungsfeld ergeben, dass ich über Mails, Newsletter und Whatsapp-Ticker versuche, Menschen mitzunehmen zu Jesus. Oder ich versende - z.B. bei den Chören - kleine Mutmach-Impulse mit youtube-Links von schöner (Chor)Musik. Auch das ist „Licht anmachen“.

Ich bin sicher, dass Ihr auch eine ganze Latte von solchen „Licht-Ideen“ bekommen habt und sicher auch durchführt.

Wenn wir gleich Gelegenheit haben, einander davon berichten, dann hat das nichts mit Stolz oder so etwas zu tun, sondern es könnte uns alle im Gegenteil anspornen und Mut machen. Eine Art „Licht-anmach-Zeugnis“. Vielleicht wird ja jemand auch noch mal neu bestärkt, trotz der eigenen Situation loszugehen und Jesu Licht anzumachen.

Das ist ja überhaupt das Schöne daran: Wir müssen uns nichts selbst aus den Fingern saugen und krampfhaft irgendwo so ein Licht anfachen. Es ist Jesu Licht, das durch uns durchströmt. Es sind seine Ideen, die wir durchführen können. Wir brauchen bloß der Leuchter sein, der irgendwo im Haus steht. Und wo Jesus dann leuchten kann.

Und, das ist mir auch wichtig: Jesus weiß, dass wir kein glänzender Kronleuchter mit vielen Leuchten und Kristallglas und „Klingeldingern“ und so etwas sind. Manchmal leuchten wir nur ein kleines bißchen, weil mehr nicht geht, manchmal geben wir richtig gutes Licht.

Wir brauchen nur genau das sein, was wir gerade jetzt sind. Und Jesus kann uns damit gebrauchen.

In diesem Sinne, Ihr Lieben, lasst uns Licht sein in dieser dunklen Welt und lasst uns einander von den guten Ideen Jesu erzählen.

Dann wird auch in diesem Sinne Weihnachten.

Bleibt behütet!

Judith Bock